



KULTURZENTRUM ALTES LAGER

Pressebericht vom 13.09.08 - Märkische Allgemeine Zeitung

"Wir können ja mal was singen"

Der Raduga-Chor erfreut seit zehn Jahren seine Zuhörer / Geburtstagsparty im HAUS

Altes Lager - „Regenbogen“ ist nicht nur ein schöner Name, sondern ein symbolischer noch dazu. Genau diese Bedeutung hat in der Übersetzung der Name des Frauenchores „Raduga“. Vor zehn Jahren wurde der Chor in Altes Lager gegründet. Das passende Geburtstagsständchen lieferte sich die Sangesgemeinschaft zum Auftakt des diesjährigen Theatersommers selbst. Gestern Abend wurde im Kulturzentrum DAS HAUS ausgiebig gefeiert – und natürlich auch gesungen.

„Wie es damals dazu kam, dass wir den Chor gegründet haben?“ Maria Stach hält einen Moment die Luft an. Sie gehört zu den Gründungsmitgliedern. Dann antwortet sie: „Nun gut, wenn Sie es wissen wollen. Aber dann brauchen sie schon etwas Geduld!“ Die regelmäßigen Treffen der Aussiedlerfrauen gehörten damals zu den Aktivitäten des Gemeinschaftswerkes aus mennonitischer und evangelischer Gemeinde sowie des Diakonischen Werkes. „Wir könnten ja auch mal was singen“, schlug während eines Festes eine der Frauen vor, die als sogenannte Spätaussiedlerinnen allesamt aus ehemaligen Sowjetrepubliken nach Deutschland gekommen waren. Der spontane, mehrstimmige Gesang gefiel allen. „Ab morgen treffen wir uns jeden Dienstag zum gemeinsamen Singen“, wurde ebenso spontan beschlossen. „Das war dann der 18. August 1998 – unser Gründungstag“, erinnert sich Maria Stach.

Die Suche nach einem passenden Namen dauerte nicht lange. Der Regenbogen als christliches Symbol und Zeichen der Zuversicht stand Pate. Da das deutsche Wort „Regenbogen“ bereits als Chorname vergeben war, kam die russische Variante ins Spiel. „Da wir ja nicht nur deutsche, sondern auch viele russische Lieder singen, passt ‚Raduga‘ ganz gut zu uns“, findet Maria Stach noch immer.

Dass es ein reiner Frauenchor bleiben würde, war anfangs nicht gedacht. „Aber die Männer zieren sich, zu singen, und haben Angst“, sagt die Sängerin. Froh waren die Frauen, dass sich zumindest hin und wieder ein paar Männer als Instrumentalisten, als Berater oder als Dirigent fanden. Fast wöchentlich stießen im ersten Jahr neue Frauen zum Chor. Bereits zu Weihnachten waren sie 14 Sängerinnen. Ein Jahr später war deren Zahl auf 25 geklettert. All die Auftritte in diesen zehn Jahren zu zählen, ist schlichtweg unmöglich. Kirchliche Feiertage, weltliche Feste – kein Anlass war zu nichtig. Zu russischen und zunehmend deutschen Volksliedern gesellten sich Gesänge aus der Ukraine und der Roma. Die Mitwirkung beim Theaterspektakel „It works!“ vor sieben Jahren gehört für die Sängerinnen zu den Höhepunkten. Auch bei der Neuauflage des Stücks in Frankfurt (Oder) waren sie mit dabei. Immer wieder übernehmen sie seither in Inszenierungen des "theater 89" wichtige Nebenrollen. Zwei Abende lang standen die Sängerinnen und ihre persönlichen Schicksale selbst im Mittelpunkt.

Personell gesehen scheint die Glanzzeit des Chores vorbei. Viele Frauen wurden arbeitslos und zogen in andere Gegenden. 14 Sängerinnen sind sie derzeit. Die 16-jährige Tatjana, Tochter von Bajan-Spielerin Marina Derven, ist die Jüngste im Chor. Gepröbt wird auf Zuruf, wenn Marinas Schichtplan es erlaubt.

Zum diesjährigen Theatersommer werden sie zeigen, was sie als Sängerinnen und als Tänzerinnen draufhaben. Auch für Worte des Dankes haben sie viel Zeit eingeplant.

Uwe Klemens